

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Schauspiele

Das neue Jahrhundert

Kotzebue, August

Leipzig, 1801

Szene VII

[urn:nbn:de:bsz:31-85926](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85926)

Hipp. Platz? Ja, wenn es mit dem Platz gerhan wäre! Du mein Gott! ich säße lieber bey Tische, da ist mein Platz.

Kr. Herr Busch, ich empfehle Ihnen meinen Freund, den Herrn Kammer-Rath Hippeldanz, er hat ein Anliegen an Sie.

Busch. Wenn ich dienen kann.

Kr. (leise im Abgehen.) Auf den Abend eine Flasche Wein unter vier Augen. (ab.)

Siebente Scene.

Hippeldanz und Busch.

Hipp. Ja, ja, Herr Busch, es freut mich Sie kennen zu lernen. Sie sollen bey mir speisen, und wie wollen sie speisen? delicat.

Busch. Wenn ich Ihnen in weiter nichts dienen kann, so bedaure ich, denn ich bin kein starker Esser.

Fünft. Band.

N

Hipp.

Hipp. Deshalb sind Sie auch so mager. Nun, nun, nur getrost! wir wollen Ihnen schon einen Bauch verschaffen. In meinem Hause finden Sie keinen Menschen, der weniger als zwey Ellen im Umfange hätte.

Busch. Der Umfang ist nicht immer eine Empfehlung für den Inhalt.

Hipp. Sehr gut, daß Sie auf den Inhalt zu sprechen kommen. Ich brauche gerade ein solches Ding, und mein Freund, der Hauptmann Klinker, versicherte mich, Sie wären der Mann, der mir helfen könnte.

Busch. Darf ich bitten, sich deutlicher zu erklären?

Hipp. Allerdings dürfen Sie das bitten. Serenissimus verlangt — (gibt ihm seine Papiere.) doch lesen Sie nur das, Männchen, so ersparen Sie mir eine Menge Worte.

Busch.

Busch. (durchläuft sie Papiere flüchtig, sein Gesicht erheitert sich, er spricht beyseite.)
Du hattest Recht Klinker, das kommt zu rechter Zeit.

Hipp. Es sollen da verschiedene Mißbräuche herrschen. Böse Leute haben das dem Fürsten in den Kopf gesetzt. Ich bin doch auch Kammer-Rath, ich gehe täglich ins Collegium und sitze da ganz ehrbar, aber ich weiß von keinen Mißbräuchen.

Busch. Der Wunsch des Fürsten ist eines braven Regenten würdig.

Hipp. Sehr wohl, aber ich — was mache ich denn?

Busch. Sie haben ja bereits ein Gutachten fertig.

Hipp. Ja — es soll aber nichts taugen, wie?

Busch. Nun, so machen Sie ein anderes.

Hipp. Meinen Sie man schüttele die Gutachten nur so aus dem Ermel? —

und hernach, meine Korpulenz — das Schreiben wird mir blutsauer. Sie hingegen sind mager, bey Ihnen leidet der Unterleib nicht durch das viele Sigen. Wie wäre es Männchen, wenn Sie mir über Hals und Kopf so ein paar Bogen lieferten? versteht sich, gut bezahlt.

Busch. Ich, Herr Kammer-Rath?

Hipp. Ja, ja, Sie. Es muß aber unter uns bleiben. Der Ehre wegen, verstehen Sie?

Busch. Das Zutrauen, das Sie einem Unbekannten schenken, ist zwar schmeichelhaft —

Hipp. O ich kenne Sie! Sie sind der Herr Busch, ein Gelehrter. Ich weiß schon was das heißt: Viel im Kopf, wenig im Magen. Nun, nun, dem läßt sich abhelfen.

Busch. Ich habe nie in einem Departement gearbeitet.

Hipp.

Hipp. Ich weis ja wohl, Sie sind der Herr Busch und weiter nichts. Aber da kann man auch Rath schaffen. Ich weis schon ein Ländchen, wo die Tittel wohlfeil sind.

Busch. Der Herr Hauptmann hat vermuthlich nur geseherzt.

Hipp. Den Henker auch! jetzt ist nicht Zeit zu scherzen. Das Messer steht mir an der Kehle. Bestimmen Sie den Preis, Männchen, fodern Sie.

Busch. Um keinen Preis.

Hipp. Aber — wie soll denn das werden? He?

Busch. (die Taschen suchend) Ja, das weis ich nicht.

Hipp. Wenn ich nur Zeit hätte — der Mittag ist vor der Thür — man soll essen, schlafen, verdauen. Ueberdies bin ich nun gar Bräutigam, da habe ich alle Hände voll zu thun. Auf den Abend soll
die

die Verlobung seyn: und noch ist die Tafel nicht einmal gehörig arrangirt.

Busch. Armer, geplagter Mann!

Hipp. Arm nicht, aber geplagt! Sollte nun gar der Fürst eine Ungnade auf mich werfen — meine künftige Schwiegermutter ist eine stolze Frau, Sie werden sie kennen?

Busch. Schwerlich.

Hipp. Ein vornehmer Haus, die Kanzley-Directorin Löwe.

Busch. (erschriekt heftig.) Wie? was?

Hipp. Ja, sie führt wohl recht den Namen mit der That: es ist eine grimme Frau!

Busch. Demoisell Löwe wäre Ihre Braut?

Hipp. Meine Braut.

Busch. Karoline Löwe?

Hipp. (empfindlich.) Mademoiselle Karoline Löwe.

Busch. Sie werden von ihr geliebt?

Hipp.

Hipp. Das wird sich finden.

Busch. Und heute soll die Verlobung
seyn?

Hipp. Heute.

Busch. (beyseite.) O Gott!

Hipp. Es kommt mir freylich unge-
legen — die ganze Freude versalzen. Das
vermaledeyte Gutachten!

Busch. (hastig entschlossen.) Es scheint
Ihnen sehr am Herzen zu liegen?

Hipp. Allerdings! die Ehre! Sie
können das nicht so gründlich beurtheilen,
Sie sind nur Herr Busch schlechtweg, aber
ich —!

Busch. Wie wenn ich Ihnen in zwey
Stunden ein Gutachten liefere?

Hipp. O Männchen, Männchen!
Sie entzücken mich!

Busch. Ich würde einen hohen Preis
fodern.

Hipp. Fodern Sie, fodern Sie, man
ist reich, man bezahlt.

Busch.

Busch. Hier ist nicht von Geld die Rede.

Hipp. Wovon denn? Der beste Wein aus meinem Keller —

Busch. Auch das nicht. Ich begehre ein Opfer Ihres Herzens.

Hipp. Mein Herz? damit kann ich nicht dienen.

Busch. Sie müssen der Verbindung mit Mamsell Adwe entsagen.

Hipp. Wie?

Busch. Unter dieser einzigen Bedingung arbeite ich für Sie.

Hipp. Aber — wie ist mir denn? — Das macht mich ganz confus. Was hat denn meine Heyrath mit dem Commercial Wesen zu schaffen?

Busch. Gleichviel. Wollen Sie das nicht, so erwarten Sie ruhig Ihr Schicksal.

Hipp. Wie? werde ich denn ein Schicksal haben?

Busch.

Busch. Der Fürst ist streng, man spricht von Reformen —

Hipp. Reformen? im Ernst? spricht man davon? Ach Gott! wenn man doch meinem Beyspiel folgte, wenn man doch mehr äße und weniger spräche.

Busch. Man murmelt von Verabschiedung einiger unwissenden Räthe.

Hipp. Murmelt man? o weh!

Busch. Auf der andern Seite, was verlieren Sie?

Hipp. Eine Braut!

Busch. Aber sie ist maget.

Hipp. So ziemlich.

Busch. Versteht sich schlecht auf die edle Kochkunst.

Hipp. Nichts versteht sie davon, gar nichts.

Busch. Ein Mann wie Sie, findet überall anständige Parthieen.

Hipp. Das wohl.

Busch.

Busch. Kurz Herr Kammer: Rath, ich liefere das Gutachten, und sie entsagen der Braut.

Hipp. Aber Männchen, wenn nun Ihr Gutachten auch nichts taugt? wie?

Busch. So sind Sie an nichts gebunden.

Hipp. Hm! Ja unter dieser Bedingung —

Busch. Die Hand drauf —

Hipp. Topp! (sie geben sich die Hände.) Aber nun sagen Sie mir auch, warum Sie es nicht leiden mögen, daß die Karoline mein Ehegespons werde? denn sehen Sie, ich bin Kammer: Rath, ich muß doch wissen, warum ich eine Sache thue?

Busch. Ach! jetzt habe ich den Kopf so voll von dem Gutachten, daß ich unmöglich darauf antworten kann.

Hipp. Ja, um drey Uhr muß es fertig seyn; hören Sie Männchen? um
drey

drey Uhr, sonst feyere ich um vier Uhr die
Verlobung (geht ab.)

Achte Scene.

Busch allein.

Wie ist mir geschehen! — Die Arbeit
eines Jahrs, mit der Morgensonne begon-
nen, bey der späten Lampe vollendet, in einem
Augenblicke rasch geopfert. — Wo bleibt
nun meine Hoffnung auf Beförderung? —
wo der damit verknüpfte Unterhalt meiner
Mutter? — Ach! ich gab alles, was ich
hatte! und wofür? — habe ich Kavolinens
Besitz dadurch erkaufte? — war sie nicht
selbst vielleicht durch Rang und Reichthum
verblendet? — nein! nein! das nicht! —
von gehässigen Banden habe ich sie befreyt,
und sie weiß es nicht! Ich war ihr Schutz-
geist, ihr Retter, ohne Hoffnung der Ver-
geltung, von reiner Liebe besetzt. — Aber
meine